

Heiko Gauert

Bekante un Verwandte

Wat seggst du? Woneem hest du dien Kinnertiet tobröcht? Ne, dat dörf doch ni wohr wesen! Dor weer ik doch ok, as lütte Jung. Un du büst in de Mommsenschool west? Ik glööv dat nich! Dat weer ok mien School. Doch, doch, du, dat kannst du mi ruhig glöven! Dor harrn wi doch de ole Meier, de uns ümmer mit de eene Hand ut de Bank hoochtrook un uns mit de anner en „Bax“ geev, as he dat nömen dee. Sühst du, heff ik di doch seggt, ik weer dor ok! Un weetst du noch, Fiete Friech ... de hau ümmer in en halve Johr en Wiesstock op unse Rütch twei. Oh, wat weren dat noch för schöne Tieden. Nee, prügeln laten würr ik mi hüüt ok nich mehr. Un mien Kinner al lang nich! Aver segg mal sülvst, geiht di dat nich ok so: In'n Droom rüük ik af un an ümmer noch dat Bohnerwass op de Delen vun uns ole School.

Dat is doch to un to gediegen. Snack mit en Minschen plattdüütsch un foorts markst du, wo lütt uns Noorrdüütschland is! Segg maal, denn kennst du doch wiss ok noch Hein Dreier, de Footballtrainer vun den TSV? Kennst du? Weer di dat nich en feinen Keerl? So'n richdige Vorbild för uns Jungs. Ok wenn he sik dat dösige Spiegen nich afwennen kunn. Ik weet noch, wat Mudder ümmer op em schimpt hett. „Dat is een Kamel“, hett se seggt, „un keen Vorbild.“ Du hest ok Football bi em speelt? Man du büst doch al recht wat öller as ik? As ik bi em togang weer, keem he mi so oolt gor nich vör. Na ja, dat leeg wull ok an sien Prüüch. De weer mal mit in't Tor flagen, as he en Ölvenmeter rinneiht harr. Wi hebbt uns wegsmeten vör Lachen.

Un woans heetst du mit Nanaam? Möller? Ne, segg an! Mien Tante hett jüst so heten! Denn kunnen wi meistto de sülvige Sippschop tohören, oder wat meenst du? Woneem mien Tante wahnt hett? In Hamborg, al ehr hele Leven lang! Dor hebbt dien Lüüd nienich wat mit to doon hatt? Na ja, harr jo wesen kunnt. Aver liekers is dat bi uns Plattdüütschen doch faken so: Wenn wi tohoop in uns moie ole Spraak snacken doot, denn föhlt wi uns nich blots as ole Bekannten, wi meent ok noch, wi weren verwandt mitenanner. Un segg mal sülvst: Enerwegens is dat doch ok so!

De Hoochdüütsch-Kurs

„Ik würr seggen: Denn fangt wi mal an. Hartlich willkamen, mien leve Damen un Herren hier in de Volkshochschool. Ik freu mi düchtig, dat uns Kurs ‚Hochdeutsch für Anfänger‘ wedder tostann kamen is, un ok dütmaal kaamt Se wedder ut dat hele Rebeet ümto. Jo bidde, Fru Meier!“

„Dat is ok keen Wunner nich. In keen anner Volkshochschool giffit dat noch en Hoochdüütsch-Kurs. Do kann ik glieks mal en Fraag looswarrn: Mutt een al Hoochdüütsch snacken können un maken hier mit? Ik kann dat twoorst meist allens verstahn, man mit dat Snacken tro ik mi nich recht.“

„Ne, leve Fru Meier, dat heet jo ‚Hochdeutsch für Anfänger‘. Ik heff vörhen – do weren Se noch nich dor – mal bi de Deelnemers rümfraagt, woans dat bi se mit dat Hoochdüütsche steiht. Un de mehrsten hebbt seggt: Verstahn geiht enigermaten goot, man mit dat Snacken hapert dat. Denn tohoopkamen mit de Spraak sünd se man jüst bi Oma un Opa oder villicht ok mal in de School bi ‚Schüler lesen Hoch‘. “

„Bi den Leeswettstriet bün ik sogor mal Eerste in mien Klass wurnn, liekers ik keen Woort Hoochdüütsch vun alleen snacken kunn.“

„Dat glööv ik gern, Herr Heeschen. Ik heff fröher mal in mien Schoolklass en Deern ut de Türkie hatt. De weer mit ehr Öllern vör vele Johren herkamen un nehm nu deel an den Wettstriet ‚Schüler lesen Hoch‘. Un wat schall ik Se seggen? Se wurr Schoolbeste, liekers se blots Platt snacken dee un keen Woort Hooch. Man mit ehr beide Spraken weer se kloor in’n Vördeel. Bidde, Fru Voss!“

„Opstunns is dat wedder richtig in Mood kamen. Ümmer mehr Lüüd seggt, se würrn so gern en beten Hoochdüütsch snacken können.“

„Do hebbt Se Recht. Man hüüt warr ik mit Se blots Plattdüütsch snacken, denn dat geiht eerstmal üm de Grundlagen, un dat is op Hoochdüütsch nich ümmer so eenfach to verstahn.“

„Ik heff mal höört, wenn dat in’t Johr 1423 in de düütsche Geschicht allens anners kamen weer, denn harrn wi hier bi uns womöglich alltohoop Hoochdüütsch snackt. Is dor wat an?“

„Herr Lüttmann, ik dank Se för disse Fraag. Denn dat weer wiss un wohrhaftig so: 1423 harr de domalige Kurfürst vun uns Sassenland keen Nafolger mehr un de düütsche König wull de Wettiners in Meißen mit den Kurfürsten-Titel vun Sassen belehnen. Wenn dat so kamen weer, denn harrn de Lüüd sach dat Rebeet üm Leipzig, Meißen un Dresden rüm jichtenswenn mal ‚Sachsen‘ nööm un dat Baver-Thüringsche, wat dor snackt warrt, womöglich as ‚Sächsisch‘ betekent. Denn weer uns

Sassen-Vulk un uns Spraak sien Naam afhannen kamen un wi harrn siet denn blots noch ‚De Platt-düütschen‘ heten“.

„Un uns Sassen-Spraak würr denn sach blots noch vun en regionole Minnerheit snackt un minnchtig ankeken, meist so, as dat nu faken ümmer noch mit dat Hoochdüütsche is.“

„Jüst so, Herr Lüttmann. Man wi hebbt domals Glück hatt. Jichtenswenn funn sik doch noch en Brodersöhn vun uns Kurfürst. He kreeg den Titel, un de Markgraaf vun Meißen keek in de Röhr. So keem dat ok, wat dat ‚Meißener Kanzliedüütsch‘, dat dor begäng weer, sik bi uns nienich dörchsetten kunn. Dat gung jo al mit dat Översetten vun de Bibel loos. De eerste plattdüütsche keem al 1523 noch vör de Luthersche rut. De harr denn ok gorkeen Chanc‘, sik gegen uns plattdüütsche Bibel dörchtosetten. Bidde, Fru Schmidt!“

„Wenn ik mi vörstell, bi uns würrn nu all de Lüüd Hoochdüütsch snacken, denn harrn wi den Kurs överhaupt nich bruukt. Und de Spraak hett jo doch ehr Vördelen. Mi dücht, se kümmt mehr ut den Kopp, hett Kant un Grenz. Komplizeerte Saken kann een dormit beter utdrücken. Un mit ehr kann een so fein lange Sätz maken, meist as Bandwürm. Dat geiht doch so richtig to Hart.“

„Herr Lüttmann, bidde!“

„Ik mark dat jümmers, wenn ik een vun de hoochdüütschen Dialekten hören do. Man wat mi jümmers wunnern deit: De snackt jo heel anners, as dat se schrieven doot. Dat is bi uns jo beter: Wi schrievt meist so, as wi ok snacken doot.“

„Dat ist een vun de velen groten Vördelen vun uns Plattdüütsch. Man keen Bang: In uns Kurs warrt wi nich soveel schrieven, man lever snacken. Vele Lüüd glööv’t jo ümmer noch, een kunn Hoochdüütsch so schrieven as een man will. Man keen vun Se sik dormit al mal befatn will, den raat ik to dat Wöörbook ‚Duden‘ to. Dat is meist sowat as unse ‚Sass‘. – Man nu stellt Se sik doch blots mal en Momang lang vör, elkeen Avend Klock acht keem de ‚Dagkiek‘ in’t Feernsehn op Hoochdüütsch, de Krimi dorna ok, in’n Landdag un in de Kark würr blots Hoochdüütsch snackt. Weer dat nu beter?“

„Un woans kemen de Göörn denn torecht?“

„Do seggt se wat, Fru Meier! Dorbi giff’t dat ümmer mehr Scholen, an de dat hoochdüütschen Spraakünnerricht giff’t, alleen 43 in Sleswig-Hosteen, süss oder söven in Hamborg un ok in Neddersassen fangt se dormit an. In Mekelnborg warrt sogor dat ‚Abitur auf Hochdeutsch‘ anstreevt. Un dat giff’t miteens nie’e Lehrböker, so as ‚Paul un Emma sprechen Hochdeutsch‘. De olen Dichterslüüd warrt wedder vörkraamt, so as Goethe, Lessing un Schiller, ok wenn se an Klaus Groth nich an bimmeln köönt. De Hoochdüütsch-Amateurbühnen sünd in de natschonale List vun dat

Immaterielle Weltkulturarv opnahmen wurrn un in de Blääd giff dat wedder af un an mal en hoochdüütsche Kolumne to lesen.“

„Dat fällt mi ok op. Man wo kümmt dat vun?“

„Ik glööv, Fru Schmidt, in de Tiet vun dat Globaliseren haalt de Lüüd wedder dat vör, wat se noch vun Oma un Opa kennen doot, do höört denn ok dat Hoochdüütsche to. Un dormit wüllt wi nu mal anfangen. Man vörher noch een Beed: Snackt Se Hooch, ümmer, wenn dat geht. Un geevt Se nix op de Lüüd, de denn foorts in't Plattdüütsche fallen doot. Blievt Se bi un geevt nix op dat hoochdüütsch Överkopsche! De warrt sik do al an wennen.“

Ingelsch

Woneem wi hüüt henwüllt? Nu hör mal to, ik heff di dat al dreemal vertellt: Wi wüllt na den Factory Outlet.

Wat seggst du? Du weetst jümmers noch nich, wat dat is? Wo leevst du egens? Noch in de Tiet vun dien Uropa Kalli oder wat? Dat weet doch elkeen lütte Göör: Factory Outlet, dat is en Fabrikafverkoop.

Kunn ik ok foorts so seggen, meenst du? Man nu segg doch mal sülvst: Wat höört sik beter an: Factory Outlet oder Fabrikafverkoop? – Na!

Ahn Ingelsch büst doch in uns egen Land meist al opsmeten. Op'n Bahnhoff haalst du di de Koort bi den Service-Point, in't Koophuus söchst du Betttüüch in den Homestore, in't Ladengeschäft snackst du mit den Sales-Manager, op dien Personal Computer büst du mehrstiets online un dien neegste Urlaubstour orderst du last minute. Un dat sünd blots de Saken, mit de du un ik intwischen ümgahn mööt. Uns Lütten, de leevt al lang in en Mischwelt, in de dat Ingelsche meistto dat Övergewicht kriegen deit. Wenn dor de Faker, Poser un Loser maccen gaht, denn weet de Gören heel nipp un nau, wat afgeiht: Simulanten, Angever un Verlerer gaht na en good kennte Hamburger-Restaurant, wo de schottschen Bedrievers jümmers an't Geschirr sparen doot! Wat aver maakt de, för de Ingelsch in de School noch nich so'n grote Rull speelt hett, in dat Nie-Düütschland?

Blangen mi in't Café, een Disch wieder, seet güstern en Fru. Ehr Koken harr se verteert, de Kaffee mit Melk un Sukker utsüppelt. De Klock weer meist söven, egens maakt dat Koophuus-Café glieks to. Se meen, se müss Gas geven. „Man sinnig!“, begöösch ehr de Kellnersche. „Hüüt is bi uns Latenight-Shopping!“ „Wat för'n Ding?“, fraag Madam trüüch un grien week vör sik hen. De Kellnersch anter nich, se verstunn de Fraag nich mal.

Sühst wull, dor sünd wi ankamen. Wi verstaht uns in't egen Land nich mehr. Weetst, wat dat eenzige is, wat mi dorbi trösten deiht? Ingelsch, dat is ja mal vör annertalvdusend Johren ut uns ole Plattdüütsch vorgahn. De ole Sassenspraak, de steckt ümmer noch to en grote Deel in dat Ingelsche bin. Denn kann een dat doch so sehn: Plattdüütsch övernimmt as Aflegger Ingelsch nu dat Leit in Düütschland un: Dat höört sik för de Weltspraak Plattdüütsch ok so! Oder wat meenst du?